

2./IV. 1917

119

Die Revolution mit Phrasen und Revolvern. In einer Versammlung in Mariahilf wurde gestern der Redakteur der „A.-Z.“ Abg. Leuthner, wie kürzlich in der Versammlung der „Freien Schule“, ausgepöfien. Nachwirkungen des Adlerprozesses! Die „A.-Z.“ hebt nun aus der Polemik, mit der sich Abg. Leuthner gegen die Zwischenrufer zu verteidigen suchte, folgende Stelle hervor, um dagegen ihr Anathema zu schleudern:

Mit Phrasen und Revolvern macht man keine Geschichte. Infolge einer angeblich revolutionären Tat fehlt uns heute der Schuldige, den wir zur Verantwortung ziehen können. Vor uns ist eine Ministerband der Unschuldigen. Die Tat gehört nicht in den politischen, sondern in den lokalen Teil. Revolution macht man mit Gehirnen, nicht mit Revolvern. Die Arbeiter, die auf den Boden der Sozialdemokratie gebracht zu haben ein Werk Dr. Viktor Adlers ist, dürfen nicht in die bürgerliche Zeit zurückgeführt werden. Das wäre nicht Radikalismus, sondern Wahnmüß; das wäre nicht Sozialdemokratie, sondern Anarchismus.

Und was sagt nun die „A.-Z.“, bezw. ihr Chef zu diesen Sätzen des Redaktionsgenossen Leuthner? Sie sagt, „gegen diese Bemerkungen wäre gleichfalls mancherlei zu sagen und sie sind wohl nicht in allem ein abschließendes Urteil der Partei“. Was in schlechtes Deutsch übertragen beiläufig heißt, daß die „A.-Z.“ von der „Revolution mit Phrasen und Revolvern“ — anders denkt als Leuthner. — Auch der jakobinisch-judenliberale „Abend“ bespricht die Vorfälle in der Mariahilfer Genossenversammlung und bemerkt dabei:

„Der Abg. Leuthner stellt sich in den denkbar krassesten Widerspruch zu der Auffassung und Empfindung aller sozialistisch Denkenden, wenn er Friedrich Adler zu verkleinern und herabzusetzen sucht. Dies ist aber auch keineswegs ungefährlich. Es ist schon vorgekommen, daß sich Anhänger Adlers in der jugendlichen Glut ihrer rühmlichen Begeisterung zu Aeußerungen hinreißen ließen, die als Widerspruch gemeint waren, aber so weit gingen, daß sie sehr üble gerichtliche Folgen hatten. Daß aber mutige, der Begeisterung für einen hochstehenden Charakter noch fähige Leute leiden sollten, das scheinen uns die Ansichten und Reden des Herrn Leuthner doch nicht wert zu sein.“

Was sagen unsere Rechtshüter zu dieser öffentlichen Anpreisung eines Mordmörders? Jedenfalls macht sich die Bevölkerung ihre Gedanken darüber. Sie denkt sich: Ein Jud' muß einer sein, dann hat er auch als zum Tode verurteilter Verbrecher noch Glück. Alle haben sie dermalen Glück. Der Weltkrieg ist ihre Konjunktur. Man darf sich darüber durch die pazifistischen Gesten, die durch die Revisionen in den Stappen und der Enthebungen sowie durch die Sorgen, das Ertraste wieder zu gefährden, verursacht werden, nicht hingetäuschen lassen. Aber gut merken muß man sich diese Adler-Begeisterung der jüdischen „Presse“.